



36. Sitzung

Mittwoch, 24. August 2005

Vorsitzende: Präsident Berndt Röder, Erste Vizepräsidentin Barbara Duden, Vizepräsidentin Bettina Bliebenich und Vizepräsidentin Dr. Verena Lappe

Inhalt:

Mitteilungen des Präsidenten	1831 A	Fraktion der SPD:	
Abwicklung, Änderung und Ergänzung der Tagesordnung	1831 A	Stadtvertreibungspolitik als Programm? – Der Senat und die Kleingärtner	
		(Nicht behandelt wegen Redezeitablaufs)	
Aktuelle Stunde	1831 A		
Fraktion der GAL:		Unterrichtung durch den Präsidenten der Bürgerschaft:	
Energiepolitik: Hin zu Uldall oder weg vom Öl?		Wahl eines Mitglieds und eines stellvertretenden Mitglieds des Ausschusses der Regionen der Europäischen Union	
Christian Maaß GAL	1831 B, 1838 C	– Drs 18/2645 –	1848 B
Hartmut Engels CDU	1832 B	und	
Ingo Egloff SPD	1833 A, 1840 C	Unterrichtung durch den Präsidenten der Bürgerschaft:	
Gunnar Uldall, Senator	1834 A, 1838 A, 1839 B	Wahl einer oder eines Deputierten der Finanzbehörde	
Jens Kerstan GAL	1835 A, 1841 B	– Drs 18/2726 –	1848 B
Barbara Ahrons CDU	1836 A	Ergebnisse	1852 C
Dr. Michael Freytag, Senator	1836 D		
Dr. Monika Schaal SPD	1837 A, 1841 D	Antrag der Fraktion der CDU:	
Dr. Andreas Mattner CDU	1839 D	Einsatz von LED-Lichtsignalanlagen auf Hamburger Straßen	
Dr. Diethelm Stehr CDU	1842 A	– Drs 18/2693 –	1848 C
Fraktion der CDU:		Klaus-Peter Hesse CDU	1848 C
WM 2006: Hamburg feiert Fußball		Karin Timmermann SPD	1849 B
Dr. Andreas Mattner CDU	1842 C	Jörg Lüthmann GAL	1849 D
Jürgen Schmidt SPD	1843 B, 1846 D	Beschluss	1850 A
Dr. Verena Lappe GAL	1844 A, 1847 C		
Alexandra Dinges-Dierig, Senatorin	1845 B	Senatsmitteilung:	
Lars Dietrich CDU	1846 A	Schnelle Realisierung der Ortsumgehung Finkenwerder	
		– Drs 18/2649 –	1850 B
		Heiko Hecht CDU	1850 B

Ingrid Cords SPD	1850 D	Senatsmitteilung:	
Jörg Lüthmann GAL	1851 D	E-Government – Service für Bürger und Wirtschaft	
Dr. Michael Freytag, Senator	1852 B	– Drs 18/2476 –	1875 A
Beschluss	1852 C	Kai Voet van Vormizeele CDU	1875 A
		Jan Peter Riecken SPD	1875 D
Bericht des Rechtsausschusses:		Farid Müller GAL	1876 B
Entwurf eines Gesetzes zur Deregulierung des Landesrechts		Beschluss	1877 A
– Drs 18/2421 –	1852 D		
Dr. A. W. Heinrich Langhein CDU	1852 D	Bericht des Rechtsausschusses:	
Rolf-Dieter Klooß SPD	1853 C	Bericht der Sonderkommission zur Überprüfung der Hamburger Justizvollzugsanstalten	
Dr. Till Steffen GAL	1854 C, 1856 D	– Drs 18/2582 –	1877 B
Roland Heintze CDU	1855 C	Dr. Andreas Dressel SPD	1877 B
Dr. Andreas Dressel SPD	1856 C	Viviane Spethmann CDU	1878 B
Beschlüsse	1857 A	Dr. Till Steffen GAL	1879 C
		Beschlüsse	1881 A
Große Anfrage der Fraktion der SPD:			
Chaos beim Büchergeld: Alles wird teurer – nichts wird besser			
– Drs 18/2602 –	1857 C		
und			
Antrag der Fraktion der SPD:			
Keine Studiengebühren für das Erststudium			
– Drs 18/2472 –	1857 C		
Britta Ernst SPD	1857 C, 1862 D		
Dittmar Lemke CDU	1859 A		
Christa Goetsch GAL	1860 B, 1864 A		
Alexandra Dinges-Dierig, Senatorin	1861 D		
Robert Heinemann CDU	1863 C		
Dr. Barbara Brüning SPD	1864 B		
Wolfgang Beuß CDU	1865 B		
Dr. Heike Opitz GAL	1865 D		
Beschlüsse	1867 B		
Große Anfrage der Fraktion der GAL:			
Jugendarbeitslosigkeit und Jugendhilfe in Hamburg			
– Drs 18/2422 –	1867 B		
Gudrun Köncke GAL	1867 C		
Egbert von Frankenberg CDU	1868 D		
Gesine Dräger SPD	1869 C, 1872 A		
Gunnar Uldall, Senator	1870 D, 1872 A		
Hans-Christoff Dees SPD	1873 D		
Beschlüsse	1875 A		

- A Das ist doch alles kein Konzept und Sie vertuschen hier, dass Sie verhindert haben, dass die HEW im Hafen auf eigener Fläche ein Kraftwerk bauen konnten.

(Beifall bei der SPD und vereinzelt bei der GAL)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Herr Dr. Stehr bekommt das Wort.

Dr. Diethelm Stehr CDU:* Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Es ist hier viel über den Energiemix gesprochen worden. Zum Energiemix – das Stichwort ist bereits gefallen – gehören auch die nachwachsenden Rohstoffe. Bekanntermaßen wachsen diese Rohstoffe auf landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Flächen und insoweit ist dieses Thema bei Senator Uldall, der dafür eh zuständig ist, hervorragend aufgehoben.

(Beifall bei der CDU und Heiterkeit bei der SPD und der GAL – Zurufe von der SPD)

Sie regen sich jetzt künstlich auf und es ist ja üblich, das immer auch mit der Attitüde der moralischen Verantwortlichkeit zu koppeln. Sie führen immer gerne und vehement den Nord-Süd-Konflikt im Munde. Wenn wir dieses Thema einmal etwas umfassender betrachten, dann haben wir hier eine sehr ernste Konkurrenz zwischen Lebensmittelproduktion und Energieproduktion und es bedarf einer ausgesprochen umfangreichen Diskussion, um sich da langfristig verantwortlich entscheiden zu können.

- B Sie haben dann gesagt, dass Herr Uldall die Preise nicht beeinflussen könne; das ist richtig. Auch die Zuständigkeit für die Energiepolitik wird den Markt nicht beeinflussen. Aber das, was bei der rotgrünen Koalition in Berlin abläuft, das Abschalten von 30 Prozent Primärenergieträger, ist preisrelevant und wird einen ganz kräftigen Marktschub in die falsche Richtung auslösen. Ich gehe sogar noch weiter und sage, was Sie hier treiben, was Sie beschlossen haben, ist ein gigantisches Programm der Kapitalvernichtung, unter dem wir alle gemeinsam leiden werden.

Vorletzter Punkt: Sparen. Sie führen immer das Wort Sparen im Mund. Sparen ist gut und richtig, Energiesparhäuser sind gut und richtig, aber bei der quantitativen Berechnung reicht dieses nicht aus; dieser Rechentest lässt grüßen.

Nun zum letzten Punkt, Herr Egloff. Sie sprechen, wie viele andere aus Ihren Reihen auch, immer wieder von diesem Märchen der Subventionierung der Kernenergie. Dieses ist schlicht falsch. Als ich dem nachgegangen bin, wurden die Rückstellungen genannt. Die Rückstellungen sind keine Subventionierung, sondern schlicht eine gesetzliche Verpflichtung, um den Rückbau vorzeitig zu finanzieren. Das ist gut und richtig, aber keine Subventionierung.

Als zweiter Punkt wird die Forschung genannt. Forschung ist und bleibt immer eine Aufgabe der öffentlichen Hand und auch dort ist sicherlich viel Geld in die Forschung geflossen. Das ist aber für die Windenergie und die Solarenergie genauso passiert. Das müssen Sie einmal sauber auseinander rechnen und wenn dieses vernünftig diskutiert wird, werden Sie sehen, dass diese Behauptungen hier schlicht nicht haltbar sind. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Ich sehe keine Wortmeldungen mehr zum ersten Thema der Aktuellen Stunde. C

Dann kommen wir zum zweiten, von der CDU-Fraktion angemeldeten Thema:

WM 2006: Hamburg feiert Fußball

Wer wünscht das Wort? – Herr Dr. Mattner, bitte.

(*Werner Dobritz* SPD: Sie können doch nicht mal links außen spielen!)

Dr. Andreas Mattner CDU:* – Das kann Herr Dobritz am besten, links außen, das weiß ich.

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Die Sportstadt Hamburg kommt in die Champions League. Die Fußballmetropole Hamburg kann sich sehen lassen. Die FIFA-WM 2006 ist das bedeutendste Sport- und Medienereignis in diesem Jahrzehnt in Deutschland. Für Hamburg bietet dies eine einmalige Plattform, sich weltweit zu präsentieren und für sein Image zu sorgen. Hamburg ist im Übrigen auch die einzige deutsche Ausrichterstadt mit maritimem Flair. Die Stadt soll wahrgenommen werden als internationale, gastfreundliche, maritime und natürlich auch dynamische Metropole. Die Sportstadt Hamburg, aber vor allen Dingen auch die Fußballbegeisterung in dieser Stadt, haben eine lange Tradition und das müssen wir in der aktuellen Situation nutzen.

Hamburg hat etwas, was andere Städte in ihrem Konzept nicht haben; damit möchte ich beginnen. Das sind unsere blauen Tore, das Blue Goal. Das ist ein gutes Beispiel für die Mitwirkung der Wirtschaft in der Planung der WM. Mittlerweile gibt es schon Dutzende Interessenten für dieses Konzept, große und kleine Firmen, Mittelständler genauso wie Konzerne, ein Projekt für jedermann. Es wird sich über mehrere Stadtteile verteilen. Bis hin zu Harburg wird uns der Sprung über die Elbe mit Blue Goals gelingen. Namhafte Hotels haben sich darauf verständigt, alle Unternehmen werden dies gemeinschaftlich besprechen, der Künstler wird sie vor Ort besuchen und beraten, ein wirklich hamburgischer Künstler, Michael Batz. D

Die Wirtschaft ist schon jetzt umfassend eingestiegen. Ein großes Hamburger Lichtunternehmen, das weltweit operiert, hat sich zu den Sponsoren gesellt und gibt uns das Licht. Aber auch eine Spezialfirma für Veranstaltungstechnik ist dabei. Der offizielle Beginn, wenn die Masse der Tore kommt, wird der 1. März 2006 sein. Vorher werden wir aber sicher schon weitere Experimente machen und an ausgewählten Standorten vereinzelt Tore aufstellen.

Das Blue Goal wird auch beim Länderspiel Deutschland-China am 12. Oktober 2005 eine Rolle spielen. Blue Goals sind auch für die Außenalster geplant. Oppositionspolitiker haben sich hier oder in den Medien schon an Benchmarking versucht. Dies ist eine Aktion, die andere Städte nicht haben. Wir haben auch eine Reihe von weiteren Aktionen, die man dazu zählen kann. Schauen Sie auf die offiziellen Internetseiten der FIFA. Es heißt dort: Hamburg trifft ins Blaue. Sie finden dort gleich zwei Fotos unserer Aktion in Hamburg als Musterbeispiel für Deutschland. Ein besseres Testat kann es gar nicht geben.

A (Beifall bei der CDU)

Seit heute weiß ich, dass dies auch auf internationales Interesse trifft, denn die mexikanische Sportzeitschrift hat heute die Fotos vom Blue Goal angefordert. In Mexiko wird über die Weltmeisterschaft in Deutschland berichtet und welche Bilder wird man sehen: die Blue Goals aus Hamburg.

(Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren! Hamburg wird zur Bühne, das Gesamtkonzept nimmt konkrete Formen an. Wir werden im Sommer sehr viele unterschiedliche Bühnen in Hamburg erleben. Mittelpunkt dieser Veranstaltung ist natürlich das große FIFA-Fest auf dem Heiligengeistfeld in einmaliger Lage mit kurzen Wegen zur Stadt. Es wird dort einen Fußballdom geben mit Ausstellungen rund um den Ball, ein Unterhaltungsmagnet. Bisher ist das von der FIFA leider reglementierte einzige große Public-viewing-Event natürlich in dem zweiten Stadion zu sehen. Wir werden dort ohne Tickets die Möglichkeit haben, die Spiele mitzuerleben, also public viewing für die gesamte Bevölkerung wird hier an einem schönen Standort möglich sein.

In der Stadt hat es weitere Flächenbenennungen gegeben, wie die Außenalster: Sport und Erholungen, Binnenalster: maritimes Flair, kleine Alsterkultur. Immer wieder wird der Fußball dort eine Rolle spielen. Auch das dreitägige Jungfernstiegeöffnungsfest wird ganz im Zeichen des Sports stehen. Wir haben dafür schon Zusagen des HSV und von weiteren großen Sportorganisationen wie Freezers oder Sea Devils.

B Meine Damen und Herren! Das Hamburg-Konzept ist auf gutem Weg. Die Sportsenatorin und ihr Team haben ihre Hausaufgaben gemacht, es wird ein schönes Fest werden. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU und bei *Werner Dobritz SPD*)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Herr Schmidt.

(*Frank-Thorsten Schira CDU:* Jetzt kein Eigentor!)

Jürgen Schmidt SPD: Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Wir alle freuen uns auf die WM. Und zu Beginn ist es angebracht, auch aus Hamburger Sicht zunächst einen großen Dank an Franz Beckenbauer, an den Bundeskanzler und auch an Innenminister Schily auszusprechen, die dafür gesorgt haben, dass Deutschland der Ausrichter dieses Welt-sportereignisses wird.

(Beifall bei der SPD – *Christian Maaß GAL:* Die Titanic haben Sie vergessen! – *Robert Heinemann CDU:* Und den Papst!)

Wir sind jedenfalls froh, dass Deutschland diese WM bekommen hat und damit auch Hamburg.

Die zwölf Städte haben unterschiedliche Vorstellungen der Präsentation, wie könnte es auch anders sein, aber die Ziele sind alle gleich: einen positiven Eindruck bei den Gästen zu machen. Es ist sicherlich heute in der Kürze der Zeit nicht angebracht, einen auf klein-klein zu machen, aber die ganz große Inspiration mit Ihren Blue Goals, Herr Dr. Mattner, ist es im Grunde genommen nicht, denn wenn man sich das ganze Programm einmal ansieht, wird mehr und mehr deutlich, dass wieder die

üblichen Verdächtigen dabei sind, sprich Schlepperballett, sprich Rathauskonzert und möglicherweise werden Sie auch noch damit brillieren wollen, dass es wieder die Schlemmermeile in Hamburg gibt. C

Es läuft, und das scheint mir ein ganz wichtiger Punkt zu sein, immer wieder nach der gleichen Melodie: Der Bürgermeister wird erst nächste Woche über das Finanzielle mit der Wirtschaft sprechen. Und wie läuft so etwas in Hamburg, wie geht diese Melodie: Große Ankündigung, Finanzierung über Sponsoring und dann stellt man fest, dass die Taschen doch zugeknöpft sind als man dachte oder – ich füge hinzu – als man auch wusste. Denn auch das Problem des Ausschließlichkeitsanspruchs der FIFA-Sponsoren – Herr Dr. Mattner hat ganz vorsichtig darauf hingewiesen – ist nicht neu und damit die verdammt schwierige Suche nach anderen Sponsoren. Auch der Einbruch bei den ODDSET-Wetten ist bekannt. Der extra geschlossene Staatsvertrag kommt vom finanziellen Ergebnis her – so sieht es wohl aus – nicht oder doch nur sehr dürrig zum Zuge.

Was aber entscheidend fehlt, ist eine weitergehende Nachhaltigkeit und damit eine Nachhaltigkeit für Hamburg und da möchte ich ein paar Beispiele nennen. Vom Senat werden pressewirksam knapp 50 Millionen für WM-Maßnahmen deklariert und eine wirksame Nachhaltigkeit für den Jugendbereich fällt unter den Tisch. Meine Fraktion hatte frühzeitig den Antrag gestellt, für die WM einen Jugendpark im Altonaer Volkspark zu errichten. Die Bezirksversammlung Altona hatte einstimmig dafür votiert. Sie von der Regierungspartei haben sich dem verweigert. Jetzt wollen Sie ein Jugendcamp auf der Trabrennbahn einrichten und es nach einem Monat wieder räumen. Das ist wahrlich kein Ausbund von Nachhaltigkeit. D

Nächster Punkt: Wo bleiben die aus diesem Anlass sich anbietenden sportlichen Fachkongresse mit der Aussicht auf spätere regelmäßige Durchführung? Wo bleibt die Umsetzung des vorgegebenen FIFA-Umweltkonzepts Green Goal, nicht Blue Goal, Herr Dr. Mattner? Es wäre angesagt, hier etwas dazu auszuführen.

(*Dr. Andreas Mattner CDU:* Kann ich noch machen!)

Letzter Punkt der Beispiele: Das Parkleitsystem ist leider nur auf die Anfahrt ausgerichtet. Wer das Chaos und die Dauer der Abfahrt bei Spielende der HSV-Spiele mitbekommt, weiß, wovon ich rede.

(Beifall bei der SPD und der GAL – *Dr. Verena Lappe GAL:* Da haben Sie Recht!)

Zugegeben, die jetzige Mannschaft hat es nicht leicht. Die umfassende personelle Veränderung kann zu Fehlpässen, Abwehrfehlern und mangelnder Ausnutzung von Chancen führen. Da muss der Coach, die Senatorin, Führungsqualitäten zeigen. Nur ein halber neuer Staatsrat reicht da nicht.

Aber nach dem Grundsatz "man muss ja auch das Positive sehen" will ich einen Punkt hier ganz bewusst ansprechen. Wir finden die Entscheidung, dass es auf dem Heiligengeistfeld keine Einzäunung im Gegensatz zu anderen Städten gibt, eine richtige Maßnahme und hoffen sehr, dass es dabei auch bleiben kann.

(Vereinzelter Beifall bei der SPD)

- A Als letzten Punkt möchte ich bei dieser Gelegenheit ganz kurz einen Appell an den Bürgermeister richten und damit die fehlende Lobbyarbeit von seiner Seite nennen.

(Glocke)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden (unterbrechend): Herr Schmidt, Sie sehen das rote Licht und müssen zum Schluss kommen.

Jürgen Schmidt (fortfahrend): Ich komme zum Schluss.

Ich finde schon, dass sich der Bürgermeister in dieser Stadt mehr dafür einsetzen muss, ...

(Glocke)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden (unterbrechend): Bitte kommen Sie zum Schluss.

Jürgen Schmidt (fortfahrend): ... mehr für den Sport zu tun durch Besuche in anderen Städten und nicht nur allein darauf zu warten, dass die Sportvertreter nach Hamburg kommen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Frau Dr. Lappe.

- B **Dr. Verena Lappe** GAL: Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Dr. Mattner, besonders euphorisch und leidenschaftlich war das nicht. Da habe ich, ehrlich gesagt, mehr von Ihnen erwartet und es wäre auch mehr Leidenschaft nötig, um die kommende Fußball-WM in Hamburg und in der Bevölkerung besser zu verankern, als das bisher der Fall gewesen ist.

(Beifall bei der GAL)

Diese Geschichte mit den Blue Goals ist für mich immer noch wie die mit dem Wachtelkönig. Ich bin sogar extra nach Poppenbüttel gefahren und habe geguckt, ob auf dem ECE-Gebäude irgendetwas zu erkennen ist, was angeblich schon da sein soll.

(Petra Brinkmann SPD: Da ist auch was!)

Irgendwann stand mal in der Presse, der Bürgermeister sei dahin gefahren und hätte die Installation präsentiert. Ich habe nichts entdeckt. Ich will mich gerne belehren lassen, aber bisher ist es in der Tat wie beim Wachtelkönig: ein Phantom, das noch niemand gesehen hat und von dem wir noch nicht wissen, ob es je etwas wird.

(Zurufe von der CDU)

Die Frage, die Herr Dobritz früher schon einmal gestellt hat, wie man eigentlich mit diesen Lichtelementen etwas machen will, wenn wir die längsten Nächte in Deutschland überhaupt haben, ist auch immer noch unbeantwortet. Um diese Jahreszeit ist es fast bis 23.00/24.00 Uhr hell. Soll das nur etwas für Leute sein, die ab 24.00 Uhr auf sind oder was soll das eigentlich?

(Dr. Andreas Mattner CDU: Im Winter ist es nicht so lange hell!)

Ich habe das nicht begriffen und würde mir wünschen, dass solche Dinge, an denen Sie offensichtlich hängen, für uns besser nachvollziehbar würden, dass Sie sie auch einmal vorstellen und nicht die Informationen nach Mexi-

ko schicken. Da sind sie meiner Ansicht nach erst einmal fehl am Platze.

(Beifall bei der GAL und vereinzelt bei der SPD)

Das verdeckt meiner Ansicht nach nur die Mängel, die die bisher vorgelegten Konzepte haben. Mein Kollege Herr Schmidt hat einen Teil aufgeführt, ich habe noch ein paar nachzulegen.

(Dr. Andreas Mattner CDU: Sie werden auch noch den Papst schlecht reden!)

Ich möchte den Begriff des Green Goals, nicht des Blue Goals aufnehmen. Ich habe in diesem Event-Flächenkonzept gelesen, dass Sie Wasserski auf der Alster einführen wollen. Dazu gibt es natürlich von der Hamburger Polizei interessante Informationen. Wasserski ist auf der Alster verboten. Es gibt zwar Sondergenehmigungen, aber sind Sie wirklich der Meinung, dass es Sinn macht, auf der Außenalster Motorboote mit Wasserskiläufern fahren zu lassen? Dann müssen Sie auch die Geschwindigkeit erhöhen, denn mit acht Stundenkilometern, die da maximal erlaubt sind, bekommen Sie niemanden aus dem Wasser. Ich weiß nicht, wer sich das überlegt hat.

(Beifall bei der GAL)

Was den Gewässer- und Uferrandschutz angeht oder die Belästigung der Leute, die da wohnen – zugegeben, es ist nicht meine Klientel –, müssen wir auch in einer Stadt wie Hamburg im innerstädtischen Bereich dafür sorgen, dass die Lärmbelastungen nicht unnötig hoch sind; sie werden sowieso im innerstädtischen Bereich extrem sein. Dann muss man auch Bereiche haben, wo unser Image mit dem Alsterdampfer, mit den Seglern, den Ruderbooten erhalten bleibt und das ist mit Wasserskifahren auf der Außenalster bestimmt nicht der Fall.

(Dr. Andreas Mattner CDU: Welche Vorschläge haben Sie jetzt gemacht?)

Wir gehen jetzt mal Ihr Konzept weiter durch, vielleicht sind ein paar gute Vorschläge darin; Wasserskifahren nicht, dagegen sind wir ganz klar. Der Trikottag war vielleicht ein kleines Beispiel dafür, wie Sie diese Fußball-WM in der Stadt verankern wollen. Andere Städte machen WM-Poster, mit denen sie für das Event in der Stadt werben oder suchen berühmte Persönlichkeiten, die auf Plakaten in der Stadt zu sehen sind.

(Klaus-Peter Hesse CDU: Das wollen Sie doch nicht!)

Das tun Sie alles nicht. Sie haben diese Uhr in der Spitaler Straße stehen, die einen Countdown anzeigt, aber sonst weiter nichts. Sie vernachlässigen die Chance, Volontäre und Freiwillige für die WM anzuwerben.

(Dr. Andreas Mattner CDU: Haben sie mal was vom Uwe-Seeler-Fuß gehört?)

– Okay, vielleicht noch der Uwe-Seeler-Fuß als drittes Beispiel.

Es bedarf aber noch ein paar mehr Sachen. Es soll ja auch hübsch sein in der Stadt, ich komme auf den Begriff City-Dressing, der Ihnen bestimmt geläufig ist.

(Barbara Ahrons CDU: Beim Jungfernstieg sind wir schon dabei!)

- A Beim Jungfernstieg sind Sie dabei, beim Spielbudenplatz ist es ein Problem und das ist keine gute Werbung für die Fußball-WM; das muss anders werden.

Und dann hat der Staatsrat es bisher kategorisch abgelehnt, die bezirklichen Initiativen seitens des Senats zu unterstützen; das halte ich für falsch. Dieses zentrale Event auf dem Heiligengeistfeld reicht nicht aus. Sie reden davon, die ganze Stadt einzubeziehen, sie solle eine Bühne sein, aber es konzentriert sich alles auf den innerstädtischen Bereich. Das macht für mich keinen Sinn; warum nicht auch Harburg oder Wandsbek?

(Robert Heinemann CDU: Wo bleiben die Ideen, die Sie eben angekündigt haben?)

In Harburg und Wandsbek wäre Public Viewing eine Idee, das könnte man einmal unterstützen. Das wäre eine sinnvolle Entzerrung der Veranstaltungen im innerstädtischen Bereich.

(Beifall bei Manuel Sarrazin GAL und Thomas Böwer SPD)

Warum sollte Hamburg nicht gelingen, was der Evangelischen Kirche Deutschland gelingt? Die haben nämlich für ihre 16 000 Kirchen die Übertragungsrechte bekommen. Das sollten Sie vielleicht auch schaffen, das sollte doch möglich sein für den Senat. Oder nicht?

(Vereinzelter Beifall bei der GAL)

Da gibt es noch ein paar Sachen nachzulegen. Ein bisschen Nachdenken hilft, bevor Sie wieder vollmundige Ankündigungen machen, die hinterher sowieso nicht klappen.

B

(Beifall bei der GAL und vereinzelt bei der SPD)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Frau Senatorin Dinges-Dierig.

(Dr. Andrea Hilgers SPD: Haben Sie die Familienchronik mitgebracht?)

Senatorin Alexandra Dinges-Dierig: Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Nach allem, was Sie eben gesagt haben, Frau Dr. Lappe, bleibe ich trotzdem dabei: Die Sportstadt Hamburg wird im Sommer 2006 eine einzige große strahlende Bühne sein, und zwar der kompletten Hamburger Begeisterung, nicht nur der Fußballbegeisterung.

(Beifall bei der CDU)

Dieses Ziel, das wir uns vorgenommen haben, werden wir nicht aus dem Auge verlieren. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir über die jetzige Phase der Konzeptentwicklung, in der wir uns befinden – in dieser Phase würde ich mich über Anregungen auch vonseiten der Opposition sehr freuen –, dieses Ziel realisieren werden.

Nach den umfangreichen Vorarbeiten in den ersten Monaten hat im Frühjahr das WM-Team die Arbeit aufgenommen und als letztes Projekt, das wir vorgestellt haben, soll das Event-Flächenkonzept einen Rahmen für neue Events geben, für viele Ideen, die natürlich noch mit Leben erfüllt werden können. Dieser neue Baustein hat eine ganz bestimmte Kernbotschaft und das Wichtige ist, dass wir damit den Hamburgern, aber auch den Gästen aus der Region, aus ganz Deutschland und auch aus der ganzen Welt eine Stadt in den vielfältigen Facetten prä-

sentieren wollen, eine Stadt Hamburg, die zum Verweilen und zum Mitmachen – das ist für uns ganz wichtig – einlädt.

C

Da haben wir zum Beispiel die Fläche an der Kleinen Alster. Wir haben natürlich auch unsere Außenalster. Die Ideenfindung ist hier noch nicht am Ende. Ich bin auch davon überzeugt, dass wir hier noch zu weiteren Konzepten kommen, an die Sie vielleicht heute noch gar nicht denken.

Das zweite Stadion in Hamburg, das im nächsten Sommer neben dem FIFA-WM-Stadion 2006 sicherlich eine Hochzeit durchleben wird, wird das Heiligengeistfeld mit dem Fan-Fest "FIFA-WM 2006".

Ich gehe davon aus, wenn Deutschland erfolgreich spielt – das unterstelle ich einfach einmal – und das Wetter mitmacht – auch das unterstelle ich, es ist Juni –, erwarten wir dort bis zu 50 000 Fans, die Fußball genießen. Eins werden sie dort auf dem Heiligengeistfeld erleben können, nämlich eine traditionelle Atmosphäre, die sonst die Arena hergibt. Das können alle Sportbegeisterten miterleben, auch wenn sie keine Tickets haben, auch wenn Sie Gäste von außen sind, auch die Hamburger.

Aber es geht ja in unserem Konzept nicht nur um die Hundertausenden von Fußballfans, sondern uns geht es um alle Gäste, die während des großen Fußballfestes Hamburg besuchen werden. Bei allem, was wir tun – da behaupte ich einfach das Gegenteil von dem, was Sie eben gesagt haben –, gilt die Nachhaltigkeit. Wir wollen Werbung machen für unsere Stadt. Unsere Gäste hier in Hamburg sind unsere Botschafter. Der Tourismus ist – das wissen Sie alle – ein wachsender Wirtschaftsfaktor. Deshalb bin ich mir hundertprozentig sicher, dass die Hamburger Unternehmen auch im Eventflächenkonzept ihre Chancen sehen und entsprechend mitwirken werden. Wir sehen es ja schon an dem Beispiel, das Sie eben genannt haben, an der Planung im Bereich der Blue Goals, wie stark sich die Wirtschaft bereits heute einbringt.

D

Ich glaube, einzigartig in Deutschland, wenn Sie sich das einmal in anderen Ausrichterstätten anschauen, ist auch die Zusammenarbeit unseres WM-Fan-Offices mit dem WM-Team. Diese zwei gemeinsam haben während der gesamten Planungs- und Projektentwicklungszeit ihre Augen und Ohren ganz dicht bei den Fans, kennen deren Wünsche und beziehen all dieses in ihre Projekte ein. Diese Fans sind Jugendliche und Erwachsene.

Alles, das wir für die WM, unsere Stadt und unsere Gäste tun, orientiert sich an den uns allen bekannten Eigenschaften, die wir und auch Leute von außen mit Hamburg und den Menschen, die hier leben, verbinden: maritim, international, gastfreundlich und professionell.

(Beifall bei der CDU)

Es wird – und da bin ich mir ganz sicher – bei Besuchern und Medien aus aller Welt – und das Beispiel Mexiko zeigt es sogar schon zu dieser Zeit – einen herausragenden und bleibenden Eindruck hinterlassen. Hamburg wächst auch hier in der Attraktivität bei unseren Gästen, bei den Sportfamilien und Sportlern und das alles getreu dem Motto der WM, "die Welt zu Gast bei Freunden". Freuen wir uns auf unsere Gäste.

(Beifall bei der CDU)

- A **Erste Vizepräsidentin Barbara Duden:** Das Wort bekommt Herr Dietrich für maximal vier Minuten.

(Dr. Andrea Hilgers SPD: Rechtsaußen!)

Lars Dietrich CDU: Vier Minuten? Das ist ja bannig knapp.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, sehr geehrte Frau Präsidentin! Wir haben von der Opposition eigentlich wenig Lob gehört. Das mag man vielleicht dem politischen Alltagsgeschäft zuschreiben. Wir haben aber – wie von der SPD-Opposition häufig zu hören – eigentlich nur Kritik gehört und das in negativer Art. Frau Dr. Lappe hat sich dem angeschlossen und hat lediglich einen konstruktiven Vorschlag gemacht und hat gesagt, wir wollen Public Viewing in den Bezirken. Ansonsten war da eigentlich nur tote Hose. Ich kann es kurz und knapp zusammenfassen: Es war Meckern, Motzen, Mosern und Mäkeln, mehr nicht.

(Beifall bei der CDU)

Die SPD-Opposition hat ihren PR-Kanzler angesprochen, hat beklagt, dass unser Bürgermeister immer nur ankündige – aber das Sponsoring machen und die Wirtschaft mit einladen sei dann alles. Ich finde, der neue Jungfernstieg ist das beste Beispiel. Zu einer Summe von elf Millionen Euro Investitionen hat die Wirtschaft in der Freien und Hansestadt Hamburg 7,2 Millionen Euro beigetragen. Ich finde, das ist doch der beste Beweis, dass der Senat auf dem Wege ist, viele Dinge auch in Privatregie zu machen. Da ist der Beweis angetreten, Herr Schmidt.

(Beifall bei der CDU)

- B Da können wir ja einmal unseren Blick nach Berlin richten: Die rotgrüne Bundesregierung hingegen verschleudert im Rahmen der PR-Maßnahme "FC Deutschland 06" in diesem und im nächsten Jahr 22,5 Millionen Euro in irgendwelche PR-Luftschlösser. PR und gutes Marketing gehören mit Sicherheit dazu, aber im Verhältnis zueinander müssen sie stehen. Wir hingegen geben 48 Millionen Euro ganz überwiegend für den Sport in Hamburg aus, für die Fußballweltmeisterschaft 2006.

(Beifall bei der CDU)

Weil der Bundesminister der Finanzen heute hier im Hause war, um die Sondermarke für Max Schmeling vorzustellen – er ist ja höchstpersönlich als Minister seines Ministeriums für das Münzrecht zuständig –: Die rotgrüne Sportpolitik sieht so aus, dass Silbermünzen zur WM 2006 geprägt werden. Die Nettoeinnahmen betragen nach Haushaltsplan 90 Millionen Euro. Davon soll der Sport 30 Millionen Euro erhalten, die für das kulturelle Rahmenprogramm der WM 2006 veranschlagt sind. Aber der Hammer ist, meine Damen und Herren, dass 60 Millionen Euro in die Kasse von Hans Eichel fließen. Nichts für den Sport.

(Beifall bei der CDU – Bernd Reinert CDU: Das ist dann nicht mehr Eichels Kasse!)

Wir hingegen sind der Meinung, dass wir keine Beratungsfirmen brauchen und dass wir neben dem eigentlichen Event Fußballweltmeisterschaft noch viele Dinge bereitstellen müssen. Wir sorgen für neun Eventflächen mit verschiedenen Themenstellungen in einem Radius von drei Kilometern, also das Fan-Festival auf dem Heiligengeistfeld, die Meile der Nationen an den Landungsbrücken, Sport und Freizeit am Wasser, Spaß und Sport

C für alle am Versmannkai, "Treffpunkt der Welt" auf dem Rathausmarkt, "Die Kunst als Anstoß" an der Kleinen Alster, "Symphonie der Sinne", Musik und Wasserspiele an der Binnenalster, "Tor zur Welt – Tor zur Stadt", Wassersport rund ums Blue Goal – das hat der Kollege Dr. Mattner eindrucksvoll heute hier vorgestellt –, eine tolle Idee, die auch international wie national in der Presse berücksichtigt wurde.

(Beifall bei der CDU)

Wir wollen das Konzept der kurzen Wege, wir wollen Angebote für alle Interessierten, wir haben ein Projektteam aus sieben Mitarbeitern gebildet durch die Behörde für Bildung und Sport und der Marketing GmbH. Wir haben Angebote für die Jugend: "Talente 2006", die FIFA-WM in der Schule. Wir haben "Fair Life for Fair Life" mit der Hamburger Sportjugend. Neun Hamburger Schulen beteiligen sich. Aus jedem FIFA-WM-Land wird eine Schule dazugelost. Europameisterschaften der Schulen finden im Oktober statt. Der Sieger qualifiziert sich automatisch für die Weltmeisterschaft parallel zur offiziellen WM in der Brandenburgischen Hauptstadt Potsdam. Das Projekt "Fußball und Gewalt" bietet Lehrkräften Infomaterialien, wobei der Kollege Schmidt ja darauf verwiesen hat, dass wir auch noch ein bisschen etwas für den Geist machen wollen. Und – last, but not least – das Tanzprojekt auf Kampnagel, "Faszination Fußball" im Völkerkundemuseum, "Hamburg trägt Trikot", "Talente 2006" in der Schule wie die WM-Fanoffensive. Die Behörde für Soziales und Familie stellt hier einen Fanbeauftragten zur Verfügung.

(Heiterkeit bei Dr. Willfried Maier GAL)

D Das alles kostet insgesamt 48 Millionen Euro inklusive Bau der AOL-Arena und des Sicherheitskonzeptes. Ich finde, Hamburg kann sich sehen lassen. Ich denke, dass wir eine wunderschöne Weltmeisterschaft in Hamburg haben werden. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Für mich war die Sommerpause offensichtlich zu lang, was die Geschäftsordnung betrifft. Selbstverständlich hat nach der Rede der Senatorin jede Fraktion noch die Chance, einen Redebeitrag zu leisten. Herr Schmidt ist der nächste.

Jürgen Schmidt SPD: Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Was, glaube ich, aus diesen Beiträgen deutlich geworden ist, ist, dass die Regierungsfraktion und auch die Senatorin über den Begriff "Nachhaltigkeit" offensichtlich eine ganz andere Auffassung haben. Wir verstehen unter Nachhaltigkeit eben auch, über den 9. Juli 2006 hinaus zu schauen.

(Lars Dietrich CDU: Es gibt viele nachhaltige Projekte, Herr Kollege Schmidt!)

Das, was Sie alles hier aufgeführt haben, Herr Dietrich, bedeutet ja, dass all Ihre Vorstellungen am 9. Juli, dem Ende der Fußballweltmeisterschaft, enden. Was ich hier angemahnt habe, bedeutet eben: Wo bleibt die Nachhaltigkeit für Hamburg? Wer 48 Millionen Euro ausgibt, muss auch dokumentieren können, was für Hamburg bestehen bleibt. Da ist leider Fehlanzeige zu vermelden, denn die Blue Goals sind ja dann zu Ende.

- A Dass Sie, Frau Senatorin, nach diesen Redebeiträgen, die Sie vorher gehört haben, nicht einmal das Wort "Green Goal" in den Mund nehmen, lässt ja tief blicken.

Das, was ich hier dem Bürgermeister vorgeworfen habe, das bekräftigen Sie ja geradezu, Herr Dietrich, mit Ihrem Beispiel Jungfernstieg. Es ist ja gerade so gewesen, dass das, was in der Planung war, dass nämlich ein viel höheres Aufkommen an Sponsoring erbracht werden sollte, eben nicht gekommen ist, und deswegen musste die Stadt wieder entsprechend zur Kasse gebeten werden. Das ist ja ein Punkt, der sich laufend durch alle Maßnahmen, die Sie hier ankündigen, bewahrheitet. Wenn der Bürgermeister erst nächste Woche mit der Wirtschaft sprechen will, dann zeigt das ja, dass die Gelder längst noch nicht da sind.

Ich würde gern noch einmal den Punkt – weil dort meine Redezeit zu Ende gegangen ist –

(Klaus-Peter Hesse CDU: Hat aber keiner gemerkt!)

des fehlenden Lobbyings durch den Bürgermeister ansprechen. Es ist in der Tat sehr zu geißeln, wie hier vorgegangen wird. Ich will es einmal am Beispiel des Länderspiels Deutschland gegen Island hier in Hamburg verdeutlichen. Hier waren die Verbände, der DFB mit seiner Spitze vertreten. Der Bürgermeister war nicht in Hamburg, er war auf Sylt. Das ist ja auch in Ordnung. Soweit es Urlaub anbelangt, ist das ja auch okay. Aber es ist doch nun wirklich kein so großer Sprung von Sylt, hier nach Hamburg zu kommen, um mit den Größen des DFB darüber zu sprechen, dass es doch nicht in Ordnung ist, dass Hamburg nur fünf Spiele hat. Stuttgart hat sechs Spiele. Hamburg ist die zweitgrößte Stadt der Bundesrepublik. Verdammt noch mal, es muss doch möglich sein, dass sich der Bürgermeister dafür einsetzt, dass Hamburg zum Beispiel das Spiel um den dritten Platz bekommt.

(Beifall bei der SPD und bei Jörg Lüthmann GAL)

Das ist ja gerade der Punkt: Es ist eben nicht in Ordnung, die Leute nur nach Hamburg kommen zu lassen, sie sich dann hier ins Goldene Buch eintragen zu lassen und das war's dann. Nein, der Bürgermeister muss selbst aktiv werden.

Ein weiteres Beispiel will ich hinzufügen, ganz aktuell: Warum ist der Bürgermeister nicht zu den Leichtathletikmeisterschaften nach Helsinki geflogen und hat dort die Honneurs gemacht? Der Bürgermeister aus Berlin, Herr Wowereit,

(Barbara Ahrons CDU: Das ist ja ein gutes Beispiel!)

ist da gewesen und hat für die Olympiabewerbung Berlins geworben. So schwimmen uns die Felle davon. Das ist ein Punkt. Es sind ja nur zwei Beispiele. Ich könnte hier eine ganze Menge mehr nennen. Diese Lobbyarbeit muss der Bürgermeister wesentlich intensiver vorantreiben, als er das bisher getan hat. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Frau Dr. Lappe.

(Dr. Andreas Mattner CDU: Jetzt hat sie das Tor gesehen!)

Dr. Verena Lappe GAL: Vielen Dank, Frau Präsidentin. "Wo ist Ole?" ist dann vielleicht die immer wieder entscheidende Frage.

(Dr. Andreas Mattner CDU: Der ist beim Tor!)

Das sollte lustig sein. Ich merke schon, das kommt heute nicht an.

(Beifall bei der GAL – Bernd Reinert CDU: Selbst-erkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung!)

In fünf Minuten wird vielleicht nicht immer deutlich, was die Intention eines Beitrages ist. Ich möchte noch einmal ganz deutlich sagen, was ich vorhin nicht gesagt haben: Es geht mir darum, dass wir schöne WM-Spiele und sonstige Übertragungen hier in Hamburg haben, also vier Wochen, die für alle Beteiligten viel Spaß, eine gute Erfahrung und alles, was man sich nur für so etwas wünschen kann, bedeuten. Ich bin in Sorge. Das ist der Hintergrund, warum ich die Dinge vorhin so gesagt habe, wie ich sie gesagt habe. Ich bin auch ein bisschen nervös, ob das alles so klappen wird.

Herr Dietrich hat auf die Präsentation der Gedenkmarke für Max Schmeling heute Mittag abgehoben. Da wurde der Mann ja zurecht als bescheiden gelobt, dass er nach außen immer bescheiden war und sich seiner Taten nicht besonders gerühmt hat, nach innen herzlich und immer hart arbeitete. Es wurde gesagt, es sei toll als Vorbild für sportliche Tätigkeiten, aber auch für Tätigkeiten in Politik, Wirtschaft und sonst wo. Genau das ist es, was mir bei Ihnen fehlt: ein bisschen mehr Bescheidenheit nach außen, innen ein bisschen härter arbeiten und ein bisschen mehr Herzlichkeit in diesem ganzen Konzept.

Das geht mir auch bei anderen Sachen so. Nicht dass Sie immer wieder erst viel heiße Luft nach außen produzieren und in Wahrheit ist nichts gesichert. Wenn man sich die Sachen anguckt, die Sie machen wollen, fehlen bei allen die Kooperationspartner in der Wirtschaft und was nachher tatsächlich in Hamburg passieren wird, wissen wir eigentlich nicht wirklich. Ich gehe einmal davon aus, dass das Fan-Fest auf den Heiligengeistfeld klappen wird. Aber zu allem anderen können Sie doch noch nichts sagen. Sie haben ein buntes Sammelsurium von lustigen schönen Ideen, aber ob das alles so stattfinden wird, steht wirklich in den Sternen oder den Blue Goals oder wo auch immer.

(Dr. Andreas Mattner CDU: Wenn alles stattgefunden hat, werden Sie es gewesen sein!)

– Ich finde, Sie sollten sich nicht so herablassend über solche Formen der Kritik äußern. Sie haben es hier angemeldet und wir wollen hier debattieren. Wenn ich die ganze Zeit und die 40 Millionen Euro hätte, die für diese Vorbereitung zur Verfügung stehen, hätte ich sicherlich auch noch ein paar interessante Ideen mehr produzieren können als in der Vorbereitung dieser Rede.

Sie haben auch viel Geld ausgegeben, ohne dass da die ganze Stadt von diesem Konzept begeistert wäre. Sie gehen einfach davon aus, dass das alles ganz toll ist. Ich habe sehr wohl auch schon Menschen gehört, die sagen "oh, für die Zeit gehe ich lieber aufs Land" oder "ich möchte einen fußballfreien Stadtteil" und ähnliche Sachen. Sie müssen auch einmal darüber nachdenken, dass es solche Leute in dieser Stadt gibt. Sie sollten sich weniger selbstgefällig mit Ihrem Konzept selbst belobigen, sondern daran denken, dass es noch andere Men-

- A schon in dieser Stadt gibt, um die Sie sich auch ein bisschen kümmern müssen.

(Beifall bei der GAL – Dr. Andreas Mattner CDU:
Deswegen kann man doch nicht gar nichts machen!)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Damit ist die Redezeit der Aktuellen Stunde endgültig abgelaufen.

Bevor wir zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen, möchte ich Ihnen noch die freudige Mitteilung machen, dass zumindest die Mitglieder der Bürgerschaft ernsthaft an dem Projekt Wachsende Stadt arbeiten. In der Sommerpause sind mehrere Kolleginnen und Kollegen unter uns zu Müttern und Vätern geworden. Wir haben buchstäblich bis zur letzten Minute an der Buchführung gearbeitet. Ich gratuliere Frau Dr. Natalie Hochheim, Frau Carola Veit, Herrn Hans-Christoff Dees, Herrn Christian Maaß, Herrn Ralf Niedmers und Herrn Jan Quast. Im Namen des ganzen Hauses spreche ich Ihnen und Ihren Partnern und Partnerinnen von hier oben die herzlichsten Glückwünsche aus.

(Beifall im ganzen Hause)

Wir kommen nun zu den Tagesordnungspunkten 3 und 3 a, Wahl eines Mitglieds und eines stellvertretenden Mitgliedes des Ausschusses der Regionen der Europäischen Union und zur Wahl einer oder eines Deputierten der Finanzbehörde.

[Unterrichtung durch den Präsidenten der Bürgerschaft:

- B **Wahl eines Mitglieds und eines stellvertretenden Mitglieds des Ausschusses der Regionen der Europäischen Union (AdR) – Drucksache 18/2645 –]**

[Unterrichtung durch den Präsidenten der Bürgerschaft:

Wahl einer oder eines Deputierten der Finanzbehörde – Drucksache 18/2726 –]

Die Fraktionen haben vereinbart, dass die Wahlen in einem Wahlgang durchgeführt werden können. Die Stimmzettel liegen Ihnen vor, sie enthalten bei den Namen jeweils ein Feld für Zustimmung, Ablehnung und Enthaltung. Sie dürfen auf jedem Stimmzettel ein Kreuz machen, aber bitte nur eins. Mehrere Kreuze beziehungsweise weitere Eintragungen oder Bemerkungen würden zur Ungültigkeit führen. Auch unausgefüllte Zettel gelten als ungültig. Ich bitte Sie, jetzt Ihre Wahlhandlung vorzunehmen. Ich darf die Schriftführerinnen bitten, mit dem Einsammeln der Stimmzettel zu beginnen.

(Die Wahlhandlung wird vorgenommen.)

– Sind alle Stimmzettel abgegeben worden? – Das ist nicht der Fall. Dann bitte ich, diese so hochzuhalten, dass sie die Schriftführerinnen beim Einsammeln sehen.

– Sind nun alle Stimmzettel abgegeben worden? – Das ist der Fall. Dann schließe ich die Wahlhandlung. Die Wahlergebnisse werden nun ermittelt. Wir werden sie Ihnen im Laufe der Sitzung bekannt geben.*

C Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 70 der heutigen Tagesordnung, dem Antrag der CDU-Fraktion: Einsatz von LED-Lichtzeichenanlagen auf Hamburger Straßen.

**[Antrag der Fraktion der CDU:
Einsatz von LED-Lichtsignalanlagen auf Hamburger Straßen – Drucksache 18/2693 –]**

Wer wünscht das Wort? – Herr Hesse, bitte.

Klaus-Peter Hesse CDU:* Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Umweltfreundlich, nachhaltig, innovativ, fortschrittlich, modern, energiebewusst, sparsam: Das ist nicht nur das, was wir mit diesem Antrag vorgelegt haben, sondern das ist die Politik unseres Senates.

(Beifall bei der CDU und Zurufe von der SPD und der GAL)

Zudem ist dieser Antrag ebenso wie die Politik unseres Senates stets auf Verkehrssicherheit bedacht. Das war auch die Motivation dafür, heute einen Startschuss für LED-Technik zu geben und für diese beiden Bürgerschaftssitzungen – wir werden ja morgen weitere Anträge abstimmen – drei Anträge einzubringen, die sich mit Signaltechnik beschäftigen.

Wir wollen heute das Startsignal für eine Technik in Hamburg geben, die es natürlich in anderen Städten bereits gibt.

(Vizepräsidentin Bettina Bliebenich übernimmt den Vorsitz.)

D Wir wollen sie als CDU-Fraktion einsetzen und zwar nicht irgendwann, sondern schnellstmöglich, zum einen bei jedem Ampelneubau in der Stadt. Zum anderen wollen wir sie einsetzen, wenn Ampeln defekt sind. Diese sollen durch solche mit LED-Technik ersetzt werden. Und wir wollen sie – was ganz wichtig ist – einsetzen, wenn wir mit der Unfallkommission überprüfen, wo Unfallschwerpunkte in unserer Stadt sind und wo die Ursache in der Wahrnehmung liegt. Auch da wollen wir das Mittel LED-Technik in Zukunft einsetzen.

Die LED-Technik hat viele Vorteile gegenüber der bisherigen Technik in unserer Stadt. Sie ist deutlich sparsamer im Stromverbrauch, sie erfordert einen geringeren Wartungsaufwand durch eine hohe Lebensdauer und sie genügt durch klare, eindeutige Erkennbarkeit aus jedem Blickwinkel zu allen Tages- und Nachtzeiten wachsenden Ansprüchen auf mehr Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer in unserer Stadt.

Natürlich liegen bei dieser modernen Technik die Investitionskosten höher als bei dem, was wir momentan haben. Aber mittel- und langfristig gesehen – da gibt es Rechnungen des ADAC und der Firma Siemens – führt LED-Technik auch zu höheren Einsparungen, insbesondere durch die niedrigeren Instandhaltungs- und Energiekosten.

Die CDU-Fraktion und auch ich nehmen natürlich nicht in Anspruch, dass wir geistige Väter dieser modernen Technik seien. Ich habe es schon dargestellt: Es gibt bereits andere Städte, die LED-Technik einsetzen. Es gibt auch bereits in Hamburg Modellversuche, ob nun im Grünen Grunde in Ohlsdorf oder, Herr Lühmann, zum Beispiel im Hafen: Dort hat man schon – allerdings alte – LED-Technik eingesetzt. Diese Technik wollen wir nicht. Wir wollen eine moderne Technik, denn diese alte Tech-